

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Hause ganzjährig 2 K. — **Abonnementgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei östlichen Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Millossistraße Nr. 20; die Redaktion Millossistraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vermittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 23. März 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XII. Stück der polnischen, das XV. Stück der ruthenischen, das XVI. Stück der kroatischen und polnischen und das XVII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 23. März 1911 (Nr. 68) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 62 «Kärntner Tagblatt» vom 16. März 1911.
 Nr. 29 «La Coda del Diavolo di Trieste» vom 16. März 1911.
 Nr. 63 «Bregenzer Tagblatt» vom 17. März 1911.
 Nr. 11 «Boseda Casu» vom 17. März 1911.
 Nr. 1 «Stopa» von 1911.
 Nr. 6 «Zížkovsky Obzor» vom 19. März 1911.
 Nr. 33 «Nová Doba» vom 17. März 1911.

Nichtamtlicher Teil.

Bagdadbahn.

Man schreibt aus Berlin: Man braucht es nicht zu verhehlen, daß der endliche definitive Abschluß der Verträge zwischen der Deutschen Bagdadgesellschaft und der türkischen Regierung hier in den politischen Kreisen eine aufrichtige Befriedigung hervorruft. Diese Tatsache darf nun freilich nicht so ausgelegt werden, als ob jemals hier das Unternehmen der Bagdadbahn als ein politisches Problem an sich betrachtet und abgeschäfft worden wäre. Das konnte natürlich nicht der Fall sein, weil troß der seit Jahren vom Ausland her betriebenen Versuche, in dieser Beziehung möglichst viel Verwirrung anzurichten, der rein wirtschaftliche Charakter dieser Angelegenheit am letzten Ende immer wieder anerkannt werden mußte. Dass auch in London und Paris seither verständigere Meinungen die Oberhand gewonnen haben, soll nur ganz nebenher erwähnt sein. Besondere Beachtung verdient die Ergänzung der bisherigen Konventionen durch die Bewilligung der Zweiglinie Alegan-

drette-Osmanjeh und der Konzession für den Bau eines Hafens von Alegandrette, auf dessen Vorzüge auch in früheren Jahren schon hingewiesen wurde. Es ist kein Zweifel, daß der Ausbau dieses Hafens zukünftig der mesopotamischen Güterproduktion einen kurzen Weg zum Meere weisen wird, der für die wirtschaftliche Entwicklung der dortigen Gegend von allergrößter Bedeutung sein muß. Die Einzelheiten der jetzt abgeschlossenen Abmachungen sind aus den vielfachen Besprechungen in der Presse genügend bekannt. Sie lassen keinen Zweifel, daß praktisch durch sie der Ausbau der Bagdadbahn bis Bagdad in längstens fünf Jahren gesichert sein wird. Darin liegt der stärkste Antrieb für alle, die irgend ein Interesse daran nehmen, dafür zu sorgen, daß auch die Fortsetzung der europäischen Verbindung mit Bagdad in nicht zu ferner Zeit bis zum persischen Golf ihre Erledigung findet.

Das „Fremdenblatt“ erörtert die wirtschaftlichen und politischen Vorteile des neuen Vertrags zwischen der Bagdadbahngesellschaft und der türkischen Regierung. Die Türkei gewinne dabei am meisten; aber auch in Deutschland und England werde man es als wertvollen Gewinn betrachten, daß Differenzen, die jahrelang bestimmt gewirkt haben, nunmehr durch die flugen Zugeständnisse der Bagdadbahngesellschaft beseitigt sind. Von der Macht des deutschen Kapitals und dem Unternehmungsgeist, der es besitzt, werden die Bahnen zwischen der Küste Kleinasiens und dem persischen Golf der Zukunft ein ruhmvolles Zeugnis geben. Von nicht geringerer Bedeutung ist aber die Erhöhung der Staatskraft der Türkei, welche mit diesen Bahnsträngen ihre weiten asiatischen Provinzen fest an das Reich binden wird.

„Morning Post“ schreibt zur Bagdadbahn-Frage: Im ganzen ist es wahrscheinlicher, daß die Regierung durch die Beteiligung am Bagdadbahn-Projekt eher zu befriedigenden Beziehungen zu Deutschland, das heißt zu einem Verständnis der Zielle und Absichten der deutschen Politik kommt, als wenn sie sich davon fernhält.

Näheres über den jungen Mann, den Sie soeben erwähnten?

„Herre, was soll ich denn wissen!“ rief der dicke Zöllner, indem er die Schultern hob und die Arme breit auf den Tisch legte. „Ich habe überhaupt nichts gesagt.“

„Natürlich hat er nichts gesagt,“ warf der Forstmeister ein, der sich an der Unterhaltung nur durch Bekräftigung des Letzgenannten beteiligte — sofern nicht von der Jagd die Rede war.

Das Antlitz des Kanzleirates verfinsterte sich mehr und mehr.

„Weichen Sie mir nicht aus, meine Herren! Das würde Ihnen bei mir nichts nützen. Bei mir nicht,“ wiederholte er mit erhobener Stimme. In selbstvergessener Geschäftigkeit begann er dem Oberkontrolleur zunächst das Nationale abzufragen.

„Wissen Sie was, Willmers,“ bemerkte dieser trocken, „Sie sind ein alter Dröhnbartel, der sich immer noch nicht daran gewöhnen kann, daß er mit dem Kronenorden 4. Klasse und der gesetzmäßigen Pension dem amtlichen Verkehr mit Spießbuben entzogen ist. Sie sind doch hier nicht in der Kriminalabteilung II, sondern am gemütlichen 11 Uhr-Tisch im „Goldenen Frosch.“

„Allerdings, aber in meiner Eigenschaft als Beamter —“

„Diese Eigenschaft haben Sie eben nicht mehr, Donnerschok nochmal!“ rief der Kontrolleur, indem er sein Glas von sich schob, um es gleich wieder heranzuziehen. „Und daß Sie das immer vergessen, ist nachgerade ungemütlich. Wenn man hier mal ein Wort fallen läßt, will man doch nicht im nächsten Moment beim Schlafittchen gesetzt und sozusagen amtlich verhört werden!“

„Aber Sie müssen mir doch zugeben, daß die Sache im höchsten Grade verdächtig ist!“ begehrte Emmerich Willmers auf.

Dabei war der Kanzleirat durchaus kein Menschenfeind. Unter seinen Freunden und Bekannten galt er sogar für ein urgemütliches Haus. Nur an die amtliche Seele durfte man ihm nicht greifen — auch dann nicht, nachdem er seinen Sitz in der Kriminalabteilung II längst einer jüngeren Kraft abgetreten hatte. Wurde der Beamte in ihm geweckt, so war er zugeklopft bis zu der weißen Halstuch hinauf, die er seit Urväterzeiten trug, und seine sonst gutmütigen Augen blickten hinter der scharfen Brille so ingrimmig, als sei er auf der Spur eines Kapitalverbrechens.

Das war heute in einem so beunruhigenden Maße der Fall, daß der Obersteuerkontrolleur, der soeben beim Frühschoppen die fizliche Stelle des alten Herrn berührte, sich rein aus Verlegenheit noch einen Schoppen bestellte, obwohl er sehr wohl wußte, daß er sich den Appetit zum Mittagessen verdarb.

Kanzleirat Willmers räusperte zweimal heftig in die hohle Hand und ordnete dann umständlich an ein paar Bierfilzen.

„Was Sie da sagen, Herr Obersteuerkontrolleur,“ erklärte er bedächtig, aber mit dem Blick eines Großinquisitors, „interessiert mich nach zwei Richtungen hin. Zunächst natürlich als Beamten. Wissen Sie etwas

Dagegen ist wohl ein Zweifel erlaubt, ob nicht manchmal den Angelegenheiten in diesem Teil des Orients einschließlich Persiens und Mesopotamiens eine zu große Wichtigkeit beigemessen wird. Die dortigen Abhängigkeiten sind nicht groß und auch die strategische Bedeutung wird leicht übertrieben.

„Daily Graphic“ sagt: Lord Morleys Versicherung, daß die Regierung alle wichtigen Interessen Englands in der Gegenwart und in der Zukunft wahrnehmen werde, ist um so wertvoller, als sie mit einem ausgesuchten freundlichen Hinweis auf die Rechte und Interessen Deutschlands verbunden war. Es wird nichts dadurch gewonnen, wenn man solche Rechte ignoriert und versucht, darüber hinwegzugehen.

Politische Übersicht.

Laibach, 24. März.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel versucht man von gewisser Seite die Annahme zu verbreiten, daß der Besuch des Kaisers Wilhelm in London zu politischen Besprechungen führen werde, deren Ergebnis der Türkei zum Nachteil gereichen könnte. In der weitauß überwiegenden Mehrheit der politischen Kreise findet jedoch diese Darstellung nicht die geringste Beachtung. Derartige Verdächtigungen Deutschlands können gar keine Aussicht auf Erfolg haben, da in der Türkei die Überzeugung von der aufrichtigen Freundschaft des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes für das ottomanische Reich allgemein festgewurzelt ist. Hat doch eben erst die deutsche Regierung durch ihr Verhalten in der Bagdadbahn-Angelegenheit der Türkei einen besonders wertvollen Beweis dieser Freundschaft geboten. Angesichts eines solchen Vorgangs müssen Bemühungen, in Konstantinopel Argwohn bezüglich der Absichten Deutschlands hervorzurufen, einen seltsamen Eindruck machen.

Zum Abschluß der für die Zeit vom 20. bis 25. Juni 1. J. anberaumten englischen Krönungsfeier-

„Gar nichts gebe ich zu,“ erwiderte der Kontrolleur. „Ich habe weiter nichts gesagt, als daß sich der junge Engländer nun schon acht Tage in unserem stillen Vorort aufhält, ohne daß ein Mensch 'ne Ahnung hat, was er hier will oder treibt. Das ist vielleicht auffallend, aber doch nicht gleich verdächtig. Sie wissen ja, wie das in unserem Ortschen ist — wenn mal ein Fremder länger als vierundzwanzig Stunden bleibt, so schlafst man keine Nacht mehr, bis man weiß, woher er ist, wie er heißt, welchen Zweck sein Aufenthalt hat und so weiter. Und nun gar die Weiber! Meine Frauensleute haben mich schon halb tot gemacht mit Fragen nach diesem mysteriösen Mister Fullbright, der alle Mittag bei der Table d'hôte eine Flasche Champagner trinkt, während unsreiner nur bei Kaisers Geburtstag sich eine halbe deutschen Schaumwein leistet. Das ist das Ganze — und wegen so etwas lasse ich mich nicht zu Protokoll vernehmen. — Fritz zahlen!“

„Fritz zahlen!“ echte der Forstmeister, obwohl er der einzige war, der noch sitzen blieb.

Die anderen Herren verkrümelten sich. Es war ein alter und läblicher Brauch am 11 Uhr-Stammtisch im „Goldenen Frosch“, daß man bei drohenden Differenzen einfach auseinanderging, um am nächsten Tage wieder anzutreten, als wenn nichts vorgefallen wäre.

Bei dem Kanzleirat Emmerich Willmers blieb diesmal ein stärkerer Stachel sitzen als sonst — aus verschiedenen Gründen. Einmal fühlte er seine Stammtisch-Autorität ernstlich erschüttert. Nach seiner Überzeugung stand ein Polizeimann hoch über allen anderen Beamten, und wenn diese sich dagegen auflehnten, so geschah das auf Kosten der sittlichen Weltordnung. Aber er wollte seine Position schon wiedergewinnen! Dazu war vor allen Dingen nötig, daß er dem verdächtigen Engländer auf den Grund kam. Und dem einstigen Bureaucraten der Kriminalabteilung II sollte das gewiß nicht schwer fallen — obwohl die Sache gerade für ihn eine recht fiktive Seite hatte.

(Schluß folgt.)

lichkeiten soll am 24. Juni zu Spithead eine internationale Flottenrevue stattfinden, zu deren Besichtigung durch Kriegsschiffe alle in Betracht kommenden Staaten bereits im diplomatischen Wege eingeladen wurden. Wie versautet, wird die österreichisch-ungarische Kriegsmarine das Schlachtschiff „Radekly“ entsenden. Die „Radekly“ gehört zu unserer neuesten Schlachtschiffdivision von 14.500 Tonnen und ist jedenfalls unser repräsentabelstes Kriegsfahrzeug. Wie bei ähnlichen früheren Anlässen wird ein hoher Flaggenoffizier in Spezialmission temporär auf der „Radekly“ eingeschifft und mit der repräsentativen Vertretung Österreich-Ungarns bei der Flottenschau betraut werden. In Marinakreisen wird diesbezüglich in erster Linie Bizeadmiral Anton Haus genannt, der als Präsident des marinetechnischen Komitees leichter abkommen kann und der mit den englischen Verhältnissen gut vertraut ist.

Der Entwurf der Wahlreform wird in der französischen Kammer nach den Österreichischen Gesetzen zur Verhandlung gelangen. In Pariser politischen Kreisen wird, wie von dort geschrieben wird, die Erledigung dieser Reform auf Grundlage des Listenskrutinums und der Proportionalvertretung als gesichert angesehen. Das Kabinett hat sich diesem Systeme angeschlossen, für das auch die Mehrheit der Deputiertenkammer gewonnen ist, und der Senat wird sich voraussichtlich dieser Strömung nicht entgegensetzen. Das Kabinett hat allerdings seine Zustimmung zum erwähnten Systeme an eine Bedingung geknüpft, gegen deren Zulassung sich die „reinen Proportionalisten“ sträuben. Es handelt sich darum, den verschiedenen aufgestellten Listen das Recht gegenseitiger Verständigung über die Zuweisung der „Reste“ (vor dem Skrutinum) einzuräumen, welcher Vorgang als „apparentement des listes“ bezeichnet wird. Da dieses System den Parteien Kompromisse und Tauschgeschäfte ermöglicht, wird es von den „reinen Proportionalisten“ abgelehnt.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Finanzkommission des Reichsrates sprach bei Beratung des Marinebudgets den Wunsch aus, die Marineverwaltung möge die Flottenkommanden numerisch einschränken, deren Zahl im Vergleiche mit den auswärtigen Flotten allzu groß sei. Obwohl die Vertreter der Marineverwaltung nur eine unbedeutende Einschränkung zulassen wollten, beharrte die Finanzkommission auf ihrer Ansicht, die von einem Mitglied der Kommission, welches jüngst die materielle Lage des Marinerefforts untersucht hatte, unterstützt wurde. Ferner wünschte die Kommission eine Einschränkung der Ausgaben für Reparaturen und Neuarmierungen, die 50 Prozent der für den Bau neuer Schiffe erbetenen Kredite ausmachen, und sprach sich für die Wiederherstellung der von der Duma eingeschränkten Kredite für die Schwarze Meerflotte in der von der Marineverwaltung geforderten Höhe aus. Was die Neubauten betrifft, erklärt die Finanzkommission, falls die Duma das Schiffsbauprogramm ablehnen oder an den Krediten für die Neubauten Abstriche machen sollte, selbst vor einer Meinungsverschiedenheit mit der Duma nicht zurückzuschreiten, damit der bereits begonnene Bau der Kriegsschiffe nicht aufgehalten werde.

Das andere Ich.

Roman von Hermann Wolfgang Zahn.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

16. Kapitel.

„Mein Berliner Aufenthalt,“ begann der Detektiv, „war von Erfolg begleitet. Mister Brandons Tischnachbar, der für mich zunächst hauptsächlich in Frage kam, ist ein sehr bekannter Ägyptologe. Er empfing mich in der liebenswürdigsten Weise. Ich gab vor, von der Familie des verschollenen Brandon beauftragt zu sein, Nachforschungen über seinen Verbleib anzustellen. Die letzte Spur, die ich gefunden hätte, sei seine Überfahrt von Edinburg nach Bremen, auf dem „Großen Kurfürst“. Er sei zwei Tage lang Tischnachbar des Herrn Professor gewesen, und wenn auch meine Hoffnung schwach sei, so wollte ich doch nichts unversucht lassen, zumal ich es für möglich hielt, daß sich Brandon dem Herrn Professor gegenüber in der einen oder anderen Weise ausgesprochen haben könnte, da er doch sein Leben lang ähnliche Interessen verfolgt habe. Der Gelehrte sah mich zunächst mit großen Augen an.

„Ich glaube kaum, Mister Blake, daß ich mich nach so langer Zeit eines Gespräches entsinnen kann. Doch halten Sie mal! Wie sagten Sie? Brandon? Donnerwetter, wo habe ich doch den Namen schon gehört! Ja richtig. Aber natürlich! So hieß er ja. Wie konnte ich denn so vergeßlich sein!“

„Wer hieß so?“ platzte ich heraus.

„Der Mann, der mir hier diese entzückende Nikestatue zum Geschenk gemacht hat,“ und er deutete auf eine zierliche Statuette, die auf einem Nippesischen stand. „Natürlich, er war es, den Sie suchen, Mister Blake. Ich habe ihn auf dem „Großen Kurfürst“ kennen gelernt. Er war ein hochgebildeter Herr, der sich vor allem für Altertumskunde in ganz besonderem Maße interessierte. Ich habe ihn ein paar Tage später mit

Tagesneuigkeiten.

— (Der Prozeß wegen schlechten Bierenschenkens.) Kürzlich endete in München nach fünfjähriger Dauer der Prozeß vor dem Landgericht München gegen den Bäcker des Löwenbräukellers Erwig und vier Schankellner, die sämtlich des Betruges, verübt durch fortgesetztes absichtliches schlechtes Einschenken von Bier, und Schädigung der Wirtsgäste an ihrem Vermögen, angeklagt waren. Dieselben Personen waren schon im März vorigen Jahres vor dem Landgericht München gestanden und waren damals freigesprochen worden. Der Staatsanwalt legte Berufung beim Reichsgericht gegen diese Freisprechung ein. Das Reichsgericht hob das freisprechende Urteil auf und verwies die Sache zurück an das Münchner Gericht zur wiederholten Verhandlung. Bevor nun dieser zweite Prozeß gegen Erwig und Ge- nossen zur Verhandlung kam, wurde im vorigen Monat ein gleicher Prozeß gegen den Bäcker und einen Schankellner vom Matheiserbräu durchgeführt und diese zu Freiheitsstrafen verurteilt. Wie damals, so wurde auch bei dem wieder aufgenommenen Prozeß gegen den Bäcker vom Löwenbräu und seine Schankellner in der öffentlichen Verhandlung durch das Verhör und die Zeugenaussagen festgestellt, wie die Schankellner beim Bierausschenken durch die Anwendung von Kunstgriffen schlecht einschenken und wie die Einnahmen des Bäckers aus dem Bierausschank durch den sogenannten Überschank eine ungerechtfertigte Höhe erreichten. Es handelte sich hierbei um viele Zehntausende. Erwig wurde zu sechs Wochen Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt, seine Kellner erhielten Freiheitsstrafen.

— („Bitte, mich nicht zu küssen!“) Spaniens Königin Victoria Eugenie, die mit dem König und ihren Kindern gegenwärtig in Sevilla weilt, hat eine Bewegung gegen das Küssen der Kinder ins Leben gerufen. Englischem Blättern wird telegraphiert, sie habe aufstrengst verboten, daß ihre drei Kinder von auch noch so loyalen Untertanen geküßt werden, da sie der Überzeugung ist, daß durch solche Liebkosungen häufig Krankheiten übertragen werden. Jede spanische Mama, die etwas auf sich und ihre Kinder hält, folgte natürlich sofort dem königlichen Beispiel, und jetzt läuft alles, was kurze Hosen und kurze Hosen trägt, mit kleinen, eleganten Täschchen auf dem Rücken herum, auf denen zu lesen ist: „Bitte, mich nicht zu küssen!“ Neulich wollte die Frau des Obergärtners vom Alcazar die kleine, jetzt zwei Jahre alte Infantin Beatrice in der Überwallung ihrer Gefühle in die Arme schließen und küssen, was nur im letzten Moment noch von einer strengen Bonne verhindert werden konnte. Aber da hatte die Bonne ohne das Prinzenchen gerechnet, denn diese ließ sich trotz des königlichen Verbotes die Liebkosung der alten Andaluzierin gern gefallen.

— (Der echte und der falsche Rigó.) Man meldet aus Berlin: Kürzlich nachts spielte sich in einem Konzertcafé eine Szene ab, die durch ihre drastische Komik wohl allen Augenzeugen im Gedächtnis bleiben wird. Seit einiger Zeit konzertiert in einem Café in der Potsdamer Straße der durch seine Verheiratung mit der Prinzessin Chimay zu einem gewissen Weltruhm gelangte Zigeunerprimas Jancsi Rigó und erntet allabendlich für seine meisterhaften Darbietungen tosenden Beifall. Der Besitzer eines anderen Cafés kam nun auf die Idee, auch eine Zigeunerkapelle zu engagieren, deren Primas Lajos Rigó heißt. Auf großen Plakaten ließ er nun bekanntgeben, daß sein Rigó der

seiner Gattin durch einige hiesige Museen geführt. Zum Dank für diese kleine Gefälligkeit hat er mir später diese wunderbare Statuette geschenkt. Er schrieb mir einen reizenden Brief dazu, indem er bei mir anfragte, ob ich nicht die Güte haben wollte, einem Freunde, bei dem er gerade zu Besuch weiste, eine Dauerkarte zum Besuch einiger Berliner Museen ausstellen zu lassen, die sein Freund zum Zwecke archäologischer Studien aufzusuchen müsse. Und dieser Herr könnte Ihnen wohl am besten Auskunft über den Verbleib des Mister Brandon geben. Sobiell ich mich entsinne, sprach er damals davon, den alten Kulturstätten in der Wüste einen längeren Besuch abzutragen zu wollen, vor allem der fernen Stadt. Die Reise dahin ist bekanntlich mit großen Gefahren verbunden. Vielleicht ist der gute Mister Brandon einem räuberischen Volksstamm in die Hände gefallen und hat so sein Ende gefunden. Und der Name seines Freundes, dem ich damals die Karte ausstellen ließ, läßt sich ja feststellen, Mister Blake. Ich habe den Herrn nicht persönlich kennen gelernt, da er gerade während meines Urlaubs in Berlin weilte. Ich werde mal in meinen alten Notizbüchern nachsehen. Sie haben große Eile, Mister Blake? Ich hoffe, Ihnen heute abends schon Bescheid sagen zu können?“

Zur festgesetzten Stunde erschien ich wieder bei dem Professor.

„Man sagt uns Professoren nicht umsonst nach, daß wir zerstreut sind, Mister Blake,“ begrüßte er mich lächelnd. „Wir hätten ja nur heute nachmittags in den einzelnen Instituten telephonisch anzufragen brauchen, was ich schließlich dann doch tun mußte, da ich natürlich weder Brief, noch Adresse finden konnte. Die Studien von Mister Brandons Freund wurden übrigens durch eine recht unangenehme Geschichte damals unterbrochen. Es wurden nämlich aus dem Münzkabinett, wo jener Herr arbeitete, einige Münzen gestohlen, darunter eine sehr wertvolle Goldbareife. Mister Brandons

einzig richtige und echte Chimay-Rigó sei. Dabon erfuhr Jancsi Rigó — der originale. Er begab sich mit seiner Gattin, einer bildschönen Kanadierin, nach jenem Café, wo das elegante Paar um so höflicher aufgenommen wurde, als Jancsi Rigó sofort von dem teuersten französischen Champagner bestellte, der auf der Weinsarte zu finden war. Kein Mensch hatte in dem Lokal eine Ahnung, wer dieses englischsprechende Paar sei. Der Zufall wollte es, daß Lajos Rigó an diesem Abend etwas verspätet erschien. Jancsi Rigó konnte sein heißes Blut nicht länger bezähmen, und da sein Rivale nicht zu sehen war, verlangte er in seiner überaus temperamentoollen Art, diesen zu sprechen. Daraus ergab sich eine erregte Kontroverse zwischen dem Besitzer des Cafés und Jancsi Rigó, der nun nicht mehr seinen Namen verschwieg. In diesem Augenblick erschien nun der falsche Rigó in dem Lokal. Der Cafetier nahm ihn nun und sperrte ihn in die Telephonzelle ein, um ihn vor eventuellen Tätschelheiten des echten Rigó zu bewahren. Dieser ließ es sich nicht verdrießen, eine Zeit lang mit seiner kräftigen Faust die Tür der Zelle zu bearbeiten und seinen „Namensbetrüger“ aufzufordern herauszukommen. Vergeblich. Der Wirt hatte schon den Selt und die Gläser wegräumen lassen und so mußte nun der ehemalige Gatte der Prinzessin Chimay „unberechteter Ding“ wieder abziehen. Dem anderen Rigó wird aber wohl nun die Lust vergangen sein, dem echten unlautere Konkurrenz zu machen. Die Zeugen dieser Szene mußten sich vor Lachen biegen, denn Jancsi Rigó versteht nicht nur seine Geige zu meistern, sondern hat auch Humor, und diesem ließ er bei dieser Gelegenheit die Zügel schießen.

— (Das versicherte Milliardenbaby.) Wohl noch nie hat ein Widdelkind so viel von sich reden gemacht wie das Milliardenbaby Mac Lean in Washington. Die Eltern, Mr. und Mrs. Edward Mc. Lean, schwelen in der steten Angst, daß ihnen das Kind entführt werden könnte, weshalb es nur in einem gepanzerten Kinderwagen, umgeben von Geheimpolizisten, spazieren gehen wird, aber gewisse Drohungen von schwarzer oder roter Hand haben die Eltern neuerdings wieder mit so großer Besorgnis erfüllt, daß sie das Kind jetzt gegen Entführung versichert haben. Lloyds Agentur erklärt, daß eine derartige Versicherung kaum unter 20 v. H. der Versicherungssumme unternommen werden kann.

— (Die schulpflichtige Frau.) Wie aus Chicago berichtet wird, befinden sich die Schulbehörden von Cincinnati einem ungewöhnlichen Problem gegenüber. Sie haben nämlich die Frage zu entscheiden, ob eine verheiratete Frau zu den öffentlichen Volkschulen als Schülerin zugelassen werden kann. Die in Frage stehende verheiratete Frau ist die zwölfjährige Gattin eines jungen italienischen Einwanderers mit dem amerikanischen Namen Frank Stump. Die junge Frau hatte bis vor kurzem die öffentliche Volkschule besucht, und als sie einmal ohne Entschuldigung für einen Tag von der Schule fortblieb, ergab die Nachforschung des Schulbeamten, daß das Mädchen diesen einstigen Urlaub dazu benutzt hatte, um mit dem oben genannten jungen Manne den Bund fürs Leben einzugehen. Auch sie ist Italienerin von Geburt. Die Heirat der jungen Leute fand die Billigung der beiderseitigen Eltern. Diese Leute betrachteten die Eheschließung als ganz gewöhnliches Ereignis, indem sie meinten, daß es in Italien landesüblich wäre, in so jungen Jahren zu heiraten. Der junge Gatte ist nämlich auch erst neun

Freund mußte wohl oder übel, wie die übrigen Herren, die an dem Institut arbeiteten, stundenlange Verhöre über sich ergehen lassen, während der wahre Täter entflohn. Und der Name dieses Herrn ist — na warten Sie mal, jetzt habe ich ihn schon wieder vergessen! — er holte seinen Notizblock vom Schreibtisch — vielleicht notieren Sie sich gleich die Adresse, also: Doktor Hans Sinsberg, Bibliothekar zu Waldstetten in Baden. Ich kenne das Rest nicht, Mister Blake; ich kann Ihnen wirklich nicht sagen, in welchem versteckten Winkel dieses Ländchens Sie es suchen müssen.“

„Nun ich wußte ja Bescheid. Sie können sich denken, Mylord, wie es mir einen Rück gab, als ich den Namen Waldstetten hörte.“

„Doktor Sinsberg, Doktor Sinsberg, wo habe ich bloß den Namen gehört!“ sagte der Lord, vor Erregung zitternd. „Ach richtig! Der unglückliche Ober ist mit ihm befreundet. Er hat ihm einen Brief zugeschickt an mich, den er besorgen sollte. Nun ist er zu allem Unglück auf Urlaub gegangen.“

„Ohne den Brief besorgt zu haben?“ fuhr der Detektiv fort.

„Ich habe ihn jedenfalls nicht erhalten.“

„Hm, Herr Doktor Sinsberg hat die Adresse gelesen und es dann vorgezogen, den Brief nicht abzuschicken. Er wußte ja die Geschichte seines Freundes Mister Brandon und . . .“

„Und . . .?“

„Deshalb muß ich heute nachts, in Abwesenheit des Doktors, seinem Hause einen kleinen Besuch abstatten, Mylord. Ich hoffe, Ihnen schon morgen des Rätsels Lösung mitteilen zu können.“

„Wäre es möglich, Mister Blake! Und ich soll unterdessen hier tatenlos sitzen, die ganze Nacht, und warten in fiebernder Erregung? Nein, das halte ich nicht aus! Ich werde Sie begleiten.“

(Fortsetzung folgt.)

dehn Jahre alt. Höchstwahrscheinlich wird die Unterrichtsbehörde die Entscheidung fällen, daß die junge Frau vom Besuch der Volkschule befreit werde, ihre "Studien" aber in einer Abendschule fortführen könne. — (Das „erste Gipfelweib der Welt“.) Die Amerikanerin Frau Bullok, welche den Nunkungipfel des Himalaja, 7200 Meter hoch, erfolgreich bestiegen hatte, rüstete vor einigen Monaten eine französische Expedition aus, um den Huaskarangipfel in Peru genau zu vermessen. Diese Expedition ist nun zu Ende geführt. Ihr Ergebnis ist, daß sich der Huaskarangipfel 6763 Meter über dem Meeresspiegel befindet. Der Streit der Frau Bullok mit einer anderen Amerikanerin, Miss Peck, ist damit zu ungünsten der letzteren entschieden worden. Miss Peck hatte nämlich nur den Huaskaran bestiegen, ist also um 500 Meter von Frau Bullok geschlagen, und diese behält den Titel „das erste Gipfelweib der Welt“.

(Unvergängliche Schönheit.) Eine junge Mutter teilt der „Voss. Ztg.“ folgendes Geschichtchen aus dem Familienkreise mit: Großmutter hatte kürzlich ihren 70. Geburtstag gefeiert, und meine kleine hatte zu diesem Fest gemeinsam ein von einer Bekannten verfaßtes Gedicht aufgezagt, das von den hervorragenden persönlichen Eigenschaften der Greisin erzählte. Vorige Woche nun war mein eigener Geburtstag, und nicht wenig gerührt vernahm ich die Glückwünsche meiner Kinder, die mir jenes Gedicht in einer von meiner siebenjährigen Ältesten diesem Anlaß angepaßten Form vortrugen. Besonders aber freute ich mich über die Schmeichelei meines ältesten Töchterchens:

„Denn du bist ja, ich weiß es genau,
auch noch mit 30'ne sehr schöne Frau!“

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die „Glasbena Matica“ in Abbazia.

Samstag den 25. d. M. um halb sieben Uhr früh entführte ein Sonderzug rund 550 Mitglieder des Gesangschores der „Glasbena Matica“, deren Angehörige und Freunde des Vereines vom hiesigen Südbahnhofe nach Fiume, wo die Ausflügler programmäßig eintrafen und sich sohin um halb 12 Uhr vormittags in die Räumlichkeiten der kroatischen Citaonica begaben. Im festlich beleuchteten Saale wurden sie vom Vereinspräsidenten Herrn Turković an der Spitze des Ausschusses begrüßt sowie von Frau Baronin Smajić, Gattin des Bezirksvorstehers von Sušak, mit zahlreichen kroatischen Damen herzlichst empfangen. Nach einer Begrüßungsansprache des Herrn Turković, auf die Herr Dr. Ravničar als Präsident der „Glasbena Matica“ dankend erwiderte, erfolgte in den Seitenlokalitäten der Citaonica eine opulente Bewirtung der Ausflügler mit ausgerlesenen Erfrischungen und sohin wurde die ganze Gesellschaft in verschiedenen Hotels untergebracht, was sich dank der getroffenen Vorbereiungen und eines wohlorganisierten Bequartierungsdienstes glatt und in allenfalls zufriedenstellender Weise abwickelte.

Die für Samstag nachmittags in Aussicht genommenen Veranstaltungen, so vor allem ein Spaziergang auf dem Strandwege von Bočka nach Abbazia sowie eine Promenade im Kurparke wurden durch das ungünstige Wetter zu nichts gemacht. An ihre Stelle trat nur eine längere Küstenfahrt mit dem Dampfer „Tatra“, die nach Bočka führte, wo sich trotz des strömenden Regens eine große Menschenmenge zum Empfang der Gäste eingefunden hatte. Herr Dr. Pošćić hieß dort an das Präsidium des Gesangschores eine warme Begrüßungsansprache, die Herr Dr. Ravničar beantwortete, und sohin wurde die Fahrt nach Abbazia fortgesetzt, wo sich die Sängerinnen und Sänger alsbald zu einer Probe für das abends im Hotel „Quarnero“ angeführte Konzerte zusammenfanden, wohingegen die sonstigen Ausflügler die Anlagen in Ungenschein nahmen oder in einzelnen Restaurants leibliche Stärkung suchten und fanden.

Für das Konzert selbst gab sich in den Abbazianer Kreisen, und zwar nicht nur in der heimischen Bevölkerung, sondern auch bei den Kurgästen das lebhafte Interesse kund, so daß der mächtige Saal des Hotels „Quarnero“ sofort zu Beginn der Veranstaltung dicht besetzt erschien. Das Konzert wurde durch den Zigeunerchor aus Davorin Jenko „Bracara“ eingeleitet, in dessen Ausführung sich der gewisste Chor der „Glasbena Matica“, 190 Sängerinnen und Sänger stark, mit dem Orchester der Abbazianer Kurmusik teilte. Hierauf folgte der Reihe nach eine Serie von gemischten Chören, die bereits in den jüngsten Konzerten in Laibach große Anerkennung gefunden hatten und die auch vom distinguierten Publikum des Hotels „Quarnero“ reichen Beifall erhielten. Schon der Aufmarsch des imposanten Chores wurde mit Händeklatschen begrüßt; die Darbietung der einzelnen Rummern versetzte die Zuhörerschaft in andächtige Stimmung, die sich während des Vortrages durch lautlose Stille, nach Schluß jedes Liedes durch rauschende Buruße und dröhnen Beifall äußerte. Herr Musikkdirektor Hubad meisterte seine Schar mit eiserner Hand und führte sie zu unbefriedigtem Siege; die Stimmen klangen wundervoll zusammen, die Ausführung wurde auch den subtilsten dyna-

mischen Regungen gerecht, die Afusitik des gefüllten Saales erwies sich als vorzüglich. Das ergreifende Volkspoem „Tone solnce, tone“ von Fr. Ferjančić, das rührende Gedichtchen „Tam na vrtni gredi“ von Dr. Krel mit seiner künstvollen Stimmführung in der zweiten Strophe, das schwermütige „Kakor bela golobica“ von Dr. Krel mit seinen pittoresken Einsätzen und der eigenartigen Verquickung von neidischen und elegischen Motiven, das schlichte Liebeslied „Dekletce, podaj mi roko“ von Adamić, das finnige „V snegu“ mit seinem triumphierenden Frühlingsrufe von Adamić und das übermäßig konzipierte „Petnajst let“ von Adamić mit seinem prideln Humor und dem prächtigen, breit fundierten Aufbau namentlich in der dritten Strophe — all diese Lieder des modernsten slovenischen Repertoires wurden tadellos zur Geltung gebracht; letzteres Lied gefiel so sehr, daß es wiederholt werden mußte, wahrscheinlich auch deshalb, weil es durch sein frisches, perlendes Tempo zu den bisher vorgetragenen überwiegend schwermütigen Rummern wirkungsvoll kontrastierte.

Der zweite Teil des Konzertes enthielt drei Männerchöre, Jenko „Vabilo“, Aljaž „Divna noč“ und Juvanec „Pastir“, von denen das zweite mit seiner wundervoll festgehaltenen Nachstimmung, das letztere mit seiner taunischen Alpenfreudigkeit kräftig einschlugen und frenetischen Beifall auslösten.

Drei kroatische Volkslieder in der Harmonisation Andels („Oj jesenske duge noči“, „Igra kolo na dvadeset i dva“ und „Dragi je daleko“) fanden das Lob namentlich des kroatischen Teiles der Zuhörerschaft. Ihre schlichte Struktur bleibt in Andels Bearbeitung gewahrt, obwohl auch gediegene Kunst darin liegt; das lede, bizarre Kololied mußte zur Wiederholung gelangen. Nach dem dritten Liede wurde Herrn Musikkdirektor Hubad unter begeisterten Burußen ein mächtiger Vorbeerfranz mit Schleifen in den kroatischen Farben verehrt.

Es folgten sodann noch die slovenischen Volkslieder „Skrjanček poje, žvrgoli“, „Pod oknom“ und „Brateci, veseli vsi“ in der bekannt vorzüglichen Ausführung, und den Beschuß des Konzertes bildete Schwabs reizender Konzertwalzer „Dobro jutro“ mit Orchesterbegleitung, der von faszinierender Wirkung war und über stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte.

Dem Konzerte wohnte, wie bereits erwähnt, eine sehr distinguierte Zuhörerschaft bei. Unter den Anwesenden befanden sich die Herren Dr. Glaz, Obmann der Kurkommission, die Abgeordneten Dr. Červar, Dr. Pošćić und Dr. Trinajstić, der Bürgermeister von Bočka Dr. Stanger, der Bezirkshauptmann Freiherr Schmidt-Zabierow und eine große Anzahl von sonstigen Honoratioren. Der Erfolg des Konzertes war ein durchschlagender; Herr Musikkdirektor Hubad hatte es verstanden, seine ausgezeichnete disziplinierte Künstschar auf der Höhe deren Leistungsfähigkeit zu erhalten.

Nach Schluß des Konzertes erfolgte bei ziemlich bedeutendem Seegange die Rückfahrt mit der „Tatra“ nach Fiume, wo die Gesellschaft nach $\frac{3}{4}$ 1 Uhr nachts wohlbehalten eintraf, um sich dann sofort in die einzelnen Hotels zu begeben.

Der gestrige Vormittag galt der Besichtigung des altehrwürdigen Wallfahrtsortes Tersato, wo um zehn Uhr vormittags Herr Pfarrer Dr. Rački eine gesungene Messe in der altslawischen Kirchensprache zelebrierte und einige Sänger der „Glasbena Matica“ den Kirchengesang besorgten. Nach Schluß des Gottesdienstes fand in der Orts-Citaonica ein herzlicher Empfang der „Glasbena Matica“ statt.

Den Beschuß des zweitägigen Ausfluges bildete ein Konzert im Hotel „Sušak“, das sich einer begeisterten Aufnahme rühmen konnte. Um 8 Uhr 55 Minuten abends wurde die Rückfahrt nach Laibach angetreten.

Die Exkursion war in künstlerischer Beziehung von einem vollen Erfolge begleitet; schade, daß im sonstigen das überaus triste Wetter die vielfach gehaltenen schönen Erwartungen der jungen Welt gründlich zufrieden werden ließ. Die frische Stimmung, durch den Fleiß der Neuheit hergerufen, hielt indes selbst der Unbill der Witterung wacker stand und konnte auch bis zum Schlußpunkte, dem Eintreffen in Laibach, nicht niedergeschlagen werden.

Alte Häuser in Laibach.
Geschichtserinnerungen von P. v. Radics.

X.

Das Haus Tschada, Sternwartgasse 4.

Als die im Jahre 1596 nach Laibach berufenen Väter der Gesellschaft Jesu am Alten Markt auf dem heutigen St. Jakobplatz, daran schritten, sich ein „Collegium“ zu erbauen, erkaufte sie, wie das älteste uns erhaltene Steuerbuch der Stadt Laibach vom Jahre 1600 an zugehöriger Stelle besagt, sechs daselbst gelegene Häuser, und zwar die Häuser der nachstehenden Besitzer: Andree Baloh, Hans Kheruz, Hans Manhart,

Mathes Richter, Lorenz Dacher, Stephan Pöderin, das Stofflhaus, das Haus des Jakob Frankl, dann das Haus des Herrn Abten von Landsträß „und mer ein Haus und Garten gegen dem Wasser“. An Stelle des letzteren Hauses wurde später das „Seminarium“ der Jesuiten erbaut. Der heute noch unter dem Namen die „Sternwarte“ bekannte Teil des ehemals Abts Gruberschen, im weiteren Verfolge einer Reihe von Besitzern gehörigen, heute im Eigentum der Krainischen Sparkasse befindlichen Gesamtkomplexes ist eben an Stelle des alten Seminariums der Jesuiten, welchem Gebäude gegenüber, wasserseits, noch gegenwärtig der vor wenigen Jahren durch die Krainische Sparkasse in der Richtung gegen die Trubergasse mit einer in Harmonie mit der Fassade des Hauses stilvoll gehaltenen Mauer neu versehene große Gartengrund aus jenen frühen Tagen erhalten erscheint.

An die eine, dem Jakobplatz zugelehrte Ecke dieser Gartenmauer vorgebaut, bestand bis nach der Erdbebenkatastrophe des Jahres 1895 das im 18. Jahrhundert dem bestbekannten Laibacher Bildhauer Francesco Robba, dem Schöpfer unseres monumentalen Rathausbrunnens und mehrerer anderer Kunstdenkmäler in Kirchen und Privatbauten, gehörige Haus mit dem vom Künstler-Eigentümer selbst stimmungsvoll aus weißem Marmor gemeißelten, über dem Haustore angebracht gewesenen Marienbild en medaillon, das die letzte Eigentümerin und gegenwärtige Besitzerin des in nachstehenden Zeilen behandelten, zufällig an der anderen, gegen den Jakobplatz zu gelegenen Ecke des Sternwartegartens befindlichen Hauses (Sternwartgasse Nr. 4) bei Abtragung des einst Robba'schen Hauses in ihre Wohnung übertragen ließ und daselbst wohlangebracht pietätvoll bewahrt, nachdem sie die zwei seitlich des genannten Marienbildes situiert gewesenen Heiligenstatuen der Kirche zu St. Florian gespendet hatte.

Das nun der Frau Marianne Tschada, Gemahlin des Herrn Ludwig Tschada, Kontrollors der Krainischen Sparkasse, gehörige Haus (Sternwartgasse Nr. 4), das im Laufe der Zeiten mehrfachen Restaurierungen unterzogen worden und nur noch teilweise im Innern Spuren alter Bauart weist, läßt sich urkundlich bis in das Jahr 1618 zurückverfolgen und gehörte unter diesem Jahre schon dem Laibacher Steinmeißl Georg Brunner und blieb im Besitz der Brunnerschen Familie bis zum Jahre 1678.

Herr Georg Brunner war aber nicht bloß Steinmeißl, sondern er befaßte sich auch mit dem Weinhandel; die Weine bezog er teils aus Unterkrain, teils aus Innerkrain (Wippach) und Istrien. Wir finden nämlich im Steuerbuche des Jahres 1623 bei seiner Steuerleistung angemerkt für das Haus jährlich 3 fl., daneben „für vier gret“ Wein, Wippacher Most, Marwein und Terant zusammen 4 fl. 8 kr., schon im nächsten Jahre aber zahlt er (neben der 3 fl. Haustaxe) für die erst, ander (zweit), dritt und vierte gret 14 „Lagl“ Wippacher und 7½ „Lagl“ Terant und Marwein 9 fl. 29 kr. und im Jahre 1625 für die erst, ander und dritt gret von 6 „Lagl“ Wippacher und 47 „Lagl“ Terant 5 fl. 42 kr., für die vierte gret von 23½ „Lagl“ Wippacher und 18 „Lagl“ Terant 5 fl. 31 kr., zusammen also schon als gesamte Weinsteuern 11 fl. 13 kr. Im Jahre 1628 bezahlt er für 34 „Lagl“ Weines 3 fl. 24 kr., nachdem ihm von 6 „Lagl“ Terant für den „Hastrunk“ die Steuer nachgelassen worden. Dagegen finden wir im Jahre 1630 für sein „Handwerk“ dem Steinmeißl Georg Brunner an Steuer 6 fl. vorgeschrieben.

Der „Steinhauer“ (Steinmeißl) Herr Georg Brunner war, wie wir seinem Testamente entnehmen, auch „Ratsbürger“ (Mitglied des Rates der Stadt Laibach).

Im Eingange dieses seines letzten Willens, ddo. Laibach 29. Mai 1645, den er „schwachen Leibes, jedoch bei guter Vernunft“ fand gegeben, verordnet er vorerst, daß „sein Leib nach Christlich Catholischen Gebrauche bei den PP. Franziskanern“ (im späteren Lyzealgebäude) beizusehen sei. Die Reihe der von ihm bestimmten Legate eröffnen Geldspenden von je 10 Silberkronen für die Fronleichnams-Bruderschaft und für die Marienbruderschaft bei den Jesuiten, den PP. Franziskanern vermachte er jedoch neben 5 Silberkronen auch aus seinem Weinlager ein „Lagl“ roten Terant, den Augustinern (im heutigen Franziskanerkloster) auch ein „Lagl“ Terant, den Kapuzinern, deren Kloster bekanntlich auf dem heutigen Kongreßplatz gestanden, neben 4 fl. Rheinisch ein „Lagl“ weißen Weines.

(Schluß folgt.)

¹ Stadtarchiv, Steuerbuch aus dem Triennium 1616 bis 1618.

² Güt = Schiff (Boot), Sanders, Wörterbuch der deutschen Sprache, I, S. 644.

³ Lagel = ein Fäßchen gewöhnlich von größerer Weite als Höhe; auch als Maß; aus lat. lagen ahd. lagella, mhd. lagel, bahr. die Lagen verkleinert das Läglein. — Sanders, Wörterbuch der deutschen Sprache, II/1, S. 11.

— (Sanktioniertes Landesgesetz.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschließung vom 14. März d. J. den vom Landtage des Herzogtums Krain beschlossenen Entwurf eines Gesetzes über den Fonds für Landeskultur und Straßenbauten (Landes-Meliorations-Fonds) die Allerhöchste Sanktion erteilt.

— (Personalnachricht.) Der Herr f. f. Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz ist Freitag abends von Wien nach Laibach zurückgekehrt.

— (Beim f. f. Verwaltungsgerichtshofe) werden in der nächsten Zeit öffentliche mündliche Verhandlungen stattfinden: am 4. April: die Stadtgemeinde Štria wider den kroatischen Landesausschuss wegen der Löschung einer Ausgabspost in der Jahresrechnung; dieselbe Stadtgemeinde wider denselben Landesausschuss wegen eines Gemeindevoranschlages; am 5. April: Die „Ljudska Posojilnica“ in Laibach wider die Finanzdirektion in Laibach wegen der besonderen Erwerbsteuer; am 8. April: die Gemeinde Ober Gurk wider das Ministerium für Kultus und Unterricht wegen der Wahlen in den Ortschulrat.

— (Vom Staatsbahndienste.) Ernannt wurden: Maschinoberkommissär und Vorstandstellvertreter der Heizhausleitung Laibach Julius v. Ritter-Zauner zum Vorstande dasselb; Oberrevident und Tarifkontrollor der Direktionsabteilung 6 Raimund Golob zum Vorstandstellvertreter dasselb. In den Ruhestand tritt Oberinspектор und Vorstand der Heizhausleitung Laibach Wilhelm Pofa de Pofalva.

— (Todesfall.) Am 24. d. M. ist hier Herr Franz S. Susterc, gewesener Pfarrer in Joliet, Illinois, Vereinigte Staaten von Amerika, im 47. Lebensjahr gestorben. Er hatte etwa 20 Jahre unter seinen slowenischen Landsleuten in Amerika segensreich gewirkt. Das Leichenbegängnis hat am Sonntag um 4 Uhr nachmittags von der Petersstraße aus nach dem Pfarrfriedhofe in Waitsch stattgefunden.

— (Zu den Blatternfällen.) Wie bereits berichtet, sind in der Umgebung Laibachs vier weitere Blatternfälle aufgetreten, so daß sich nun insgesamt fünf Blatternfranke im städtischen Isolierspitale befinden. In der Stadt aber treten wie alljährlich um diese Zeit Masern und vereinzelte Scharlachfälle auf. Wie viele traurige Erfahrungen könnten uns erspart bleiben, wenn jeder verdächtige Fall sofort isoliert würde! Deshalb empfehlen wir neuerdings auf das wärmste Doktor Trumpp's Plakat „Die ansteckenden Kinderkrankheiten in Bild und Wort“. Es bietet uns vorzügliche bildliche Darstellungen und eine leicht schlichte volkstümliche Beschreibung sämtlicher Krankheiten, auch der Blattern, deren Unterscheidung von den Schafblattern jetzt besonders wichtig ist. Im „Amtsarzte“, dem offiziellen Organ des Reichsverbandes österreichischer Amtsärzte, lesen wir über dieses Plakat: „Die Tafel eignet sich somit vor allem sehr gut für den Gebrauch an Schulen aller Art und sollte namentlich zum Ruhm der Lehrer in seinem Konferenzzimmer schenken; sie wird aber auch beim Unterricht in Hygiene an Lehrerseminaren und dergl. als ein willkommenes Anschauungsobjekt mit Vorteil verwendet werden können, da eine gute Abbildung, in ihren charakteristischen Zügen sich den Sinnen einprägend, in solchen Fällen wertvoller ist als die beste Beschreibung. Möge dieses neue Hilfsmittel zur Popularisierung der Kenntnisse häufiger und wichtiger Infektionskrankheiten die weiteste Verbreitung erfahren!“ Aber nicht nur die Schüler sollten unserer Überzeugung nach das Plakat beziehen, sondern alle interessierten Kreise überhaupt, vor allem Fabriken und Unternehmungen, die eine größere Zahl von Arbeitern beschäftigen und die verschiedenen Bildungsvereine. Durch die vorzügliche Wiedergabe wird sich nicht nur das Bild der einzelnen ansteckenden Krankheiten dem Publikum einprägen, sondern es wird ihm auch die Bedeutung der Schutzmaßnahmen wach erhalten bleiben. In diesem Sinne wird das Plakat auch im Familienkreise Nutzen stiften. — Von dem Plakate ist auch eine slowenische Bearbeitung des Stadtarztes Dr. Demeter Ritter von Bleiwoe erschienen. Beide Ausgaben sind in der Buchhandlung Kleinmayr & Bamberg erhältlich.

— (Besetzung einer Bezirks-Obertierarztesstelle.) Bei den politischen Behörden des Küstenlandes gelangen eine Bezirks-Obertierarztesstelle mit den Bezügen der neunten Rangklasse, dann eventuell eine Bezirkstierarztesstelle mit den Bezügen der zehnten Rangklasse und eine Veterinär-Assistentenstelle mit dem Abjutum jährlicher 1200 K. zur Wiederbesetzung. Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre Gesuche bis spätestens 20. April im Wege ihrer vorgesetzten oder der politischen Bezirksbehörde ihres Aufenthaltsortes beim f. f. Statthaltereipräsidium in Triest einzubringen und mit folgenden Dokumenten zu belegen: 1.) Tauf- oder Geburtsschein, 2.) Belege über die Vorbildung, 3.) tierärztliches Diplom, 4.) Zeugnis über die mit gutem Erfolge abgelegte Prüfung für Tierärzte im Sinne der Ministerialverordnung vom 21. März 1873, R. G. Bl. Nr. 37 oder für die Stelle eines Veterinär-Assistenten, im Falle der noch nicht erfolgten Ablegung der besagten Prüfung eine schriftliche Verpflichtung, sie längstens binnen zwei Jahren abzulegen, und 5.) Nachweis über die bisherige Verwendung sowie über die Kenntnis der Landessprachen. Jene Bewerber, die nicht im Staatsdienste stehen, haben überdies den Nachweis über ihre physische Eignung und ihre österreichische Staatsangehörigkeit zu erbringen.

** (Der Verein der deutschen Staatsangestellten in Krain) hielt Freitag abends im Casino unter dem Vorsteher seines Obmannes, Herrn Finanzprokurator Doktor Viktor Pessia, seine Jahreshauptversammlung ab.

Der Vorsitzende begrüßte die in stattlicher Zahl erschienenen Mitglieder und erklärte, daß der Verein trotz seines kurzen Bestandes mit Besiedigung auf seine bisherige Tätigkeit blicken könne, welche sich im Sinne der Sitzungen auf die Wahrung und Pflege der Standesinteressen erstreckt habe. Dem Vereine sei bereits eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern beigetreten, und es gebüre besonders den Vertrauensmännern sowie den Ausschümmgliedern Herren Prof. Dr. Bischof und Sekretär Leopold Zellich für ihr erfolgreiches Wirken warmer Dank. Der Obmann erteilte sodann dem Schriftführer, Herrn Dr. Bischof, zur Erstattung des Tätigkeitsberichtes das Wort. Der Ausschuss besaß sich in mehreren Sitzungen mit aktuellen Standesfragen und trat mit anderen Vereinen, welche die Interessen der Staatsangestellten vertreten, in Fühlung. Der Rechnungsabschluß, den Zahlmeister Herr Leopold Zellich vortrug, wurde genehmigt. Ein Antrag aus der Mitte der Versammlung, der Ausschuss habe in Verbindung mit kollegialen Vereinen eine angemessene Erhöhung der Aktivitätszulage der Staatsbediensteten anzustreben, wurde einhellig angenommen. Der bisherige Ausschuss, bestehend aus den Herren Dr. Pessia, Alexander Puccio, Ferdinand Schmitt, Dr. Josef Bischof, Leopold Zellich, Adalbert Schiesser, Dr. Otto Puchnik, Jul. Ritter Ohm-Januschowski, Ferdinand Staudacher, Bertram Götz, Karl Gutmann, Richard Benig, Florian Koch, Hugo Schäfer und Fräulein von Alpi, wurde wiedergewählt. Neugewählt wurde Herr Professor Josef Dob. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Heinrich Czerny und Johann Taramann, ins Schiedsgericht die Herren: Josef Hold, Wenzel Greger und Josef Slak, zu Erstzähmern die Herren Heinrich Kendra, Johann Pirnat und Josef Pöschl wiedergewählt. Der Ausschuss konstituierte sich und wählte die Herren: Finanzprokurator Dr. Pessia zum Obmann, Direktor Alexander Puccio zum ersten, Ingenieur Ferdinand Schmitt zum zweiten Obmannstellvertreter, Professor Josef Dob zum ersten, Dr. Josef Bischof zum zweiten Schriftführer, Sekretär Leopold Zellich zum ersten, Postkontrollor Adalbert Schiesser zum zweiten Zahlmeister.

— (Ein Wohltätigkeitskonzert.) Die „Slovenska Filharmonija“ veranstaltete Samstag abends im großen Saale des Hotels „Union“ zugunsten des Vereines für Kinder- und Jugendfürsorge im Gerichtsbezirke Laibach ein Wohltätigkeitskonzert, an welchem die Klaviervirtuosin Frau Baronin Bay-Mikes aus Budapest mitwirkte. Die Künstlerin brachte mit zarter Empfindung und großer Perfektion Mozarts Klavierkonzert in A-Dur mit Orchesterbegleitung zu Gehör. Rauschender Beifall lohnte ihren feinsinnigen Vortrag, so daß sie sich zu einer Zugabe bewegen ließ, die wieder durch das Temperamentvolle des Vortrags fesselte. Zum Zeichen dankbarer Verehrung wurden ihr Blumengewinde überreicht. Mit großem Beifall wurde Herrn Kapellmeisters Czajanek gehaltreiche und temperamentvolle sinfonische Ouvertüre aufgenommen. Herr Kapellmeister Czajanek, welcher den ganzen Abend den Dirigenten machte, wurde mit tosendem Applaus geehrt. Nicht minder Beifall fand Parmas Phantasie für Orchester „Das alte Lied“, welches den eigentlich aus den angeführten drei Nummern bestehenden Konzertteil abholt. Den übrigen Abend füllte die „Filharmonija“ mit dem Vortrag gewählter Konzertstücke von Lehár, Liszt, Mailart, Mascagni, Strauß und Schögel aus und sand für ihr glänzendes Spiel ehrlich gemeinten Dank. Das Konzert war leider schwach besucht, woran der Umstand schuld ist, daß an diesem Tage das Gros der Laibacher Musikwelt mit der „Glasbena Matica“ in Abbazia war, einen übrigen Prozentsatz aber das slowenische Theater absorbierte. So dürfte der Reinertrag des Abends bedauerlicherweise nur ein geringer sein.

— (Hoher Wasserstand.) Infolge mehrtägiger reichlicher Niederschläge sind die Bäche und Flüsse im Lande so tief angehoben, daß sie stellenweise aus den Ufern traten und größere tiefergelegene Landpartien unter Wasser setzten. Der Laibachfluss hat bereits gestern vormittags eine solche Höhe erreicht, daß die neuere Schleusenöffnung im Gruberkanal dringend wurde. Einzelne Stellen in den Vororten Ilirska, Schwarzdorf und Karolinengrund sind inondiert. Der hiedurch an den Wintersaaten angerichtete Schaden ist beträchtlich.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern früh um 6 Uhr 6 Minuten 40 Sekunden Beginn einer Nahbebenauflösung. Hauptbewegung von 4 Millimetern um 6 Uhr 7 Min. 39 Sek. Ende gegen 6 Uhr 11 Min. Herdentfernung 300 Kilometer. — Das am 20. nachmittags auf den Apparaten aufgezeichnete Nahbeben wurde in der Umgebung von Forlì und Cesena (Oberitalien) stark verspürt.

— (Ausländische Gelehrte in unserer Stadt.) Gestern beehrte der bekannte Geophysiker Geh. Hofrat Prof. Dr. Siegmund Günther aus München in Begleitung des Physikers Ebert die Erdbeben- und Funkenwarte mit seinem Besuch. Hofrat Günther unternimmt gegenwärtig eine Studienreise nach unseren Karstländern. Nach den bisherigen Dispositionen dürfte der genannte Gelehrte zu Studienzwecken und zur Abhaltung einiger Vorträge über das Karstphänomen bei der Rückreise in unserer Stadt neuerlich kurzen Aufenthalt nehmen.

— (Vortrag.) Der Verein „Akademija“ veranstaltet heute und übermorgen abends, beidesmal um 8 Uhr, im großen Saale des „Mestni Dom“ einen öffentlichen Vortrag des Herrn Schriftstellers Etbin Štrista über den Dichter Otto Zupančič.

— (Todesfall.) In Triest wurde am vergangenen Freitag Herr Konteradmiral d. R. Karl Schonta von Seedauf beim Aussteigen aus dem Eisenbahncoupe von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und stürzte zu Boden. Der Erkrankte wurde in einen Wartesaal getragen, wo indes noch vor dem Eintreffen des Arztes sein Tod eintrat. — Konteradmiral von Schonta, im Jahre 1841 in Klagenfurt geboren, hatte seine Erziehung am Gymnasium in Laibach genossen. Er befand sich seit 1897 im dauernden Ruhestande.

— (Die Volkszählung in der f. f. Bezirkshauptmannschaft Krainburg) ergab, was die Einwohner- und die Häuserzahl anbelangt, in den einzelnen Stadt-, Markt- und Landgemeinden folgendes Resultat (wobei zu bemerken ist, daß sich die in Klammern beigefügten Ziffern auf die Volkszählung vom Jahre 1900 beziehen): Afriach 1009 (1615) Einwohner und 121 (283) Häuser; Altlaß 3663 (3680) Einwohner und 683 (670) Häuser; Stadt Bischofslack 2210 (2210) Einwohner und 252 (236) Häuser; Eisern 941 (1055) Einwohner und 141 (139) Häuser; Oslica 2790 (2766) Einwohner und 509 (519) Häuser; Pölland ob Bischofslack 1992 (1422) Einwohner und 378 (259) Häuser; Selsach 4577 (4659) Einwohner und 823 (805) Häuser; Zminec 1654 (1717) Einwohner und 304 (307) Häuser; Trata 2420 (2452) Einwohner und 473 (458) Häuser; Zarz 1844 (1838) Einwohner und 247 (227) Häuser; Flöding 1553 (1539) Einwohner und 345 (351) Häuser; St. Georgen im Felde 2866 (3029) Einwohner und 607 (603) Häuser; Höflein 2587 (2588) Einwohner und 479 (479) Häuser; Kraftje 523 (530) Einwohner und 104 (97) Häuser; St. Jodoci 750 (756) Einwohner und 155 (155) Häuser; Stadt Krainburg 2578 (2464) Einwohner und 282 (266) Häuser; Mavčice 1284 (1300) Einwohner und 260 (260) Häuser; Račko 1713 (1712) Einwohner und 366 (358) Häuser; Predassel 2391 (2388) Einwohner und 468 (451) Häuser; Stražišče 2227 (2231) Einwohner und 366 (350) Häuser; Winklern 674 (646) Einwohner und 141 (131) Häuser; Zirklach 3196 (3230) Einwohner und 614 (608) Häuser; St. Anna ob Neumarkt 550 (668) Einwohner und 110 (106) Häuser; Hl. Kreuz ob Neumarkt 2241 (2077) Einwohner und 321 (349) Häuser; Kriar 1119 (1078) Einwohner und 208 (187) Häuser; St. Katharina ob Neumarkt 803 (698) Einwohner und 116 (108) Häuser; Marktgemeinde Neumarkt 2629 (2626) Einwohner und 223 (206) Häuser. — Erwähnt sei, daß ein Teil der Landgemeinde Afriach der Gemeinde Pölland ob Bischofslack angegliedert ist.

—g.

— (Unglück im Steinbrüche.) Der 32 Jahre alte verheiratete Taglöhner Thomas Lavrič aus Gradisce, Gerichtsbezirk Egg, war unlängst mit mehreren Arbeitern im dortigen Steinbrüche mit der Sandgewinnung beschäftigt. Plötzlich löste sich eine größere Sand- und Schotterlage los. Siebel wurde Lavrič bis auf die Brust verschüttet und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er in wenigen Augenblicken verschied. Dem als Zuschauer dabeistandenen Besitzerssohne Josef Babotić wurde durch die abrutschende Lawine das linke Bein gebrochen.

— (Totsschlag.) Sonntag den 19. d. M. nachmittags zeichneten mehrere Burschen im Gasthause des Josef Troha in Marlovac bei Laas, unter ihnen auch der Steinmetzgehilfe Lorenz Brhovec aus Altenmarkt, Jakob Petrič aus Brhnik und der 21 Jahre alte, ledige Säger Johann Gale aus Neižnje. Schon am Nachmittage stärferten sich die Burschen gegenseitig an. Gegen 8 Uhr abends traf Gale den Brhovec im Vorhause des genannten Gasthauses und versetzte ihm ohne besondere Anlaß einen Messerstich in den Kopf. Brhovec sprang auf einen Tisch, ergriff eine leere Bierflasche und führte damit einen derartigen Schlag gegen Gale, daß die Bierflasche in Trümmer ging. Gale griff abermals nach einem Messer und brachte dem Brhovec am linken Oberarmen eine derartige Schnittwunde bei, daß er in wenigen Minuten an Verblutung starb. Gale wurde verhaftet und dem Gerichte in Laas eingeliefert.

—Z.

— (Schadensfeuer.) Wie uns aus Adelsberg berichtet wird, brach am 19. d. M. nachmittags im Wirtschaftsgebäude des Max Moravec in Senošetsch ein Feuer aus, welches das Srohdach des Objektes und die darin befindlichen Bau- und Einrichtungsgegenstände und bei 60 Meterzentner Heu und Stroh vernichtete. Nach Angabe des Besitzers soll der Schaden 6000 K betragen; die Versicherungssumme beziffert sich auf 3800 K. Es wird eine Brandlegung vermutet. — Am 21. d. M. nachmittags entstand durch mit Zündhölzchen spielende Kinder in dem hinter dem Hause des Besitzers Anton Rolič in Zareče, Gemeinde Dornegg, stehenden hölzernen Schuppen ein Feuer, welches das genannte Objekt, das Wohnhaus samt der Stallung mit sämtlichen Futtervorräten und Wirtschaftsgeräten einäscherte und dadurch einen Schaden von 2500 K verursachte. Die Versicherungssumme beträgt nur 1200 K. Das Feuer verbreitete sich auf das nebenstehende Wirtschaftsgebäude des Gastwirtes Alois Kandare, vernichtete es samt den Futtervorräten und Wirtschaftsgeräten und verursachte einen Schaden von 4000 K, dem eine Versicherungssumme von nur 2000 K gegenübersteht. Nur der rajch herbeigeeilten freiwilligen Feuerwehr von Ilirija Feistritz und dem energischen Eingreifen der Ortsbewohner von Zareče ist es zu verdanken, daß das Feuer auf diese Objekte lokalisiert blieb.

— (Wegen einer Schießerei.) Beim Gastwirte Martin Brce in Lajše bei Bischofslack fand kürzlich eine Tanzunterhaltung statt. Unter anderen Tanzlustigen erschien gegen 10 Uhr nachts auch der Reuschlerssohn Franz Pogačnik aus Kalisce mit einer Schießfeder

am Hute. Dies passte aber dem Knechte Josef Krel gar nicht. Er riß dem Pogačnik die Schnüre vom Hute und vernichtete sie, während Brce als Antwort dafür dem Krel den Hut zerhanti und überdies dem Knechte einen Messerstich in den Unterleib versetzte. Schwer verletzt, schleppete sich Krel in eine Kammer, wo er längere Zeit bewußtlos liegen blieb. Z.

* (Diebstähle.) In der Nacht zum 11. d. M. wurde in Col dem Besitzersohn Milan Rovan aus dessen Schlafzimmer ein photographischer Apparat Darling in der Größe $11 \times 15 \times 3$ Klappkammer nebst Etui aus Granit mit Tragriemen gestohlen. Das Objektiv trägt die Aufschrift "Scho" von Schulze & Biller in Berlin. Ferner wurden ein Fernobjektiv nebst Etui aus Leder von Blaubel & Co. in Frankfurt a. M. und ein Etui mit vier Metallkassetten gestohlen. Der Gesamtschaden beträgt 308 K. Tatverdächtig erscheinen zwei mit hölzernen und vergoldeten Kreuzen haftierende, 20 bis 30 Jahre alte Männer. — In Prevoje wurden am 15. d. dem Besitzer Franz Kveder mehrere Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 50 K entwendet.

* (Verhaftete Diebinnen.) Unlängst wurde dem Knechte Alois Janečić aus einem Stalle in der Metallgasse ein Geldtäschchen mit 18 K gestohlen. Als tatverdächtig wurde ein beschäftigungsloses, 18jähriges Dienstmädchen aus Unterkrain angehalten und verhaftet. Die Magd, bei der man einen fünffrontaler fand und die noch anderer Diebstähle verdächtigt wird, wurde trotz ihres harinägigen Leugnens dem zuständigen Gerichte eingeliefert. — Einer Köchin wurde im Dienstbotenstyl ein Sparkassebuch der Ljudska Posojilnica mit einer Einlage von 61 K 68 h nebst einem grünlichen Röde entwendet. Als mutmaßliche Täterin wurde die 22jährige dienstlose Anna Bahčić aus Rann verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Um des Schnurrbarts willen.) Als kürzlich ein Eisenbahnbediensteter in einem Spezereiwarenladen ein Glas Wermutwein trank, gesellte sich ein Besitzer aus Wmat zu ihm und schnitt ihm scherhaft mit seinem Taschenmesser etwas am Schnurrbart weg. Da entstand zwischen den beiden eine Rauferei, wobei sie sich beide an den Händen verletzten. Endlich erschien ein Sicherheitswachmann, der die Raufenden trennte. Der Schnurrbartfall wird ein Nachspiel vor Gericht haben.

* (Rauende Agenten.) Donnerstag nachts vernahm der auf dem Ambrožplatz postierte Sicherheitswachmann von der Poljanastrasse. Er eilte dahin ab und fand zwei fremde Agenten aus Triest und einen Versicherungsbeamten, die sich gegenseitig mißhandelten. Auf die Zentralwachtstube gebracht, spuckten sie sich gegenseitig kräftig ins Gesicht. Als der Sicherheitswachmann auf seinen Stehposten zurückkehrte, fand er den zerdrückten Hut des einen Agenten auf der Straße liegen.

* (Ein Fahrrad gestohlen.) Freitag vormittags entwendete ein 15jähriger unbefannter Junge dem Handelsmann Hermann Grčar in Jauchen ein fast neues, schwarz lackiertes Fahrrad.

* (Verloren.) Ein Paket mit 14 Paar Fußsöckchen und einem Männerhemd, ferner ein italienisches Wörterbuch und eine silberne Taschenuhr.

(Wetterbericht.) Infolge eines aus Norden nach Mitteleuropa vorgedrungenen barometrischen Minimums hat sich die Wetterlage in diesen Gebieten rasch verschlechtert und intensive, sehr ausgebreitete Niederschläge zur Folge gehabt. Da der Luftdruck steigt und nördliche Winde eingesetzt haben, dürfte schon heute die Witterung eine wesentliche Besserung erfahren und teilweise Ausheiterung zur Folge haben. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Besseres, fühltes Wetter bei nördlichen Winden und Temperaturabnahme.

(Verstorben in Laibach.) Am 24. d. M. wurden folgende Todesfälle gemeldet: Dorothea Avsec, Arbeiterin, 66 Jahre, Radetzkystraße 11; Gertrud Lenassi, Witwe, 50 Jahre, Glinska cesta 5; Slavko Cepuder, städtischer Lehrer, 22 Jahre, Poljanastrasse 83; Anton Luschütz, Student, 19 Jahre, Südbahnstraße 5; Franz Sušteršič, gew. Pfarrer in Joliet (Illinois), 47 Jahre, Petersstraße 17; Dorothea Behovec, gew. Tabakfabrikarbeiterin, 53 Jahre, Chönigasse 3.

Theater, Kunst und Literatur.

(Slovenisches Theater.) Der Bericht über die Uraufführung von Kristans "Samovoj" folgt im Denileton der morgigen Nummer.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Audienz.

Wien, 26. März. Seine Majestät der Kaiser hat heute vormittags in Schönbrunn den Ministerpräsidenten Dr. Freiherrn von Bienerth in mehr als anderthalbstündiger besonderer Audienz empfangen.

Keine Reise des Sultans nach Sofia und Belgrad.

Konstantinopel, 26. März. Die Blätter dementieren die Gerüchte von einer beabsichtigten Reise des Sultans nach Sofia und Belgrad.

Rußland und China.

Peking, 26. März. (Reuter-Meldung.) Das auswärtige Amt gab nach langen wichtigen Beratungen dem hiesigen russischen Gesandten die Versicherung, daß China morgen rückhaltslos die Forderungen des Russlands bewilligen werde. Hier ist

man allgemein der Ansicht, daß China keine andere Wahl habe, weil es auf einen Krieg völlig unvorbereitet sei.

Eisenbahnunglück.

Osella (Georgia), 25. März. Beim Passieren einer Flusbrücke durch einen Schnellzug ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Fünf Waggons sind entgleist und 40 Passagiere sollen getötet sein.

Eine Brandkatastrophe.

New York, 25. März. Im siebten Stockwerke eines zehnstödigen Hauses, worin eine Zelluloidfabrik untergebracht war, die etwa 1500 Arbeiter, bezw. Arbeiterrinnen beschäftigte, entstand auf bisher unangeflaute Weise ein Brand, der sich in den oberen Stockwerken mit rasender Schnelligkeit fortpflanzte. Um 6 Uhr abends hatte man bereits 58 Leichen, meist junge Mädchen, auf die Straße zusammengetragen, die durch Hinderspringen auf die Straße den Tod gefunden hatten. Auch im Luftschachte fand man eine große Zahl von Leichen. Mehrere Personen, die es versuchten, sich an den über die Straße gehenden elektrischen Leitungsdrähten in Sicherheit zu bringen, stürzten gleichfalls auf die Straße, da die Drähte unter dem großen Gewicht rissen. Aus dem ersten Stocke wurden etwa 50 Leichen geborgen, so daß die Gesamtzahl der Toten gegen 150 betragen dürfte. Eine große Zahl von Verletzten, die teilweise sehr schwere Brandwunden aufweisen, wurde durch Ambulanz in die Spitäler gebracht. Vor dem Ausbruch des Brandes soll eine Explosion stattgefunden haben.

New York, 26. März. Bis Mitternacht wurden in der abgebrannten Zelluloid-Fabrik 148 zumeist gräßlich verstümmelte Leichen geborgen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel "Union".

Am 23. März. Wittmann, Arnold, Rde.; Schindler, f. u. f. Stabstierarzt, Graz. — Kaiser, Beillinger, Thebner, Spitzer, Ferdinand, Wojta, Fleischhafer, Czervinka, Neumann, Stadl, Hohn, Frankl, Rde.; Wien. — Köhler, Rde., Paris. — Proksch, Rde., Freudenthal. — Neuner, Rde., Trebitsch. — Bauterbach, Jammers, Rde., Crefeld. — Lipschit, Müller, Rde., Triest. — Hilbert, Rde., Tetschen. — Hunn, Rde., Markneukirchen. — Hellmann, Rde., Igau. — Dr. Graßmar, Verpflegsoberoffizial; Marzi, Hauptmann, Villach. — Kalan, Priv., Birowica. — Majdic, Priv., Kraainburg. — Braun, Ing., Sarajevo. — v. Trbohovitsch, Großgrundbesitzer, Großlak. — Rihar, Buchhalter, Laibach.

Hotel "Elefant".

Am 23. März. Dr. Menzel, Priv., f. Gemahlin; v. Bülow, Ing.; Schönbichler, Klassen, Rde.; Käthchen, Kammel, Herzfeld, Rübig, Mayer, Beisel, Fenzinger, Stegner, Blažević, Luitig, Ebstein, Rde., Wien. — Ritter, Hermann, Rde.; v. Rickerl, f. u. f. Oberst. R.; Wolf, Reinfahrer, Graz. — v. Koch, Bergingenieur, Trifail — Dirlbach, Bankbeamter, Nürnberg. — v. Hendrichs, Schauspielerin, Laibach. — Berger, Priv.; Maher, Rde., Klagenfurt. — Fleischer, Rde., Budapest. — Koscher, Fleischergattin; Kraus, Kaufmannsgattin, Gottschee. — Löwenstein, Rfm., Salzeggerszeg. — Dertel, Rfm., Erfurt. — Anstrahaeli, Rfm.; Gmähner, Direktor; Russo, Rfm., Triest. — Hilbebrandt, Schauspieler, Klagenfurt. — Wenzl, Banksekretär; Prohle, Rde., Graz. — Brodsky, Schmidt, Langer, Prüger, Schlembach, Krauß, Rde., Wien. — Schrotten, Rde.; Domitrovic, Rfm., Agram. — Rausch, Rfm., Nürnberg. — Mullen, Privat, f. Gemah., Oberlaibach. — Auernig, Privat, Villach.

Am 24. März. Ritter von Gutmannsthal, Gutsbesitzer, f. Diener, Schloß Weigelsstein. — Goelen, f. Gemah., Gäßner jun., Fabrikanten, Neumarkt. — Dr. Karmitschnig, Notar; Primorsch, Oberlehrer; Tschinkel, Lehrer, Gottschee. — Dr. Blodig, f. f. Gewerbeinstitutor; Bester, Gouvernante, Triest. — Prugger, f. f. Finanzsekretär; Hilbebrandt, Schauspieler, Klagenfurt. — Wenzl, Banksekretär; Prohle, Rde., Graz. — Brodsky, Schmidt, Langer, Prüger, Schlembach, Krauß, Rde., Wien. — Schrotten, Rde.; Domitrovic, Rfm., Agram. — Rausch, Rfm., Nürnberg. — Mullen, Privat, f. Gemah., Oberlaibach. — Auernig, Privat, Villach. — Lebzitsch, Beamter, Graz. — Fazekas, Beamter, Darda. — Albeck, Privat, f. Gemah., St. Ruprecht a. d. Raab. — Seifert, Privat; Spitzer, f. u. f. Oberleutnant; Dr. Kallab, f. f. Bergbauingenieur; Griendl, Lehrer, Cilli. — Morterra, Tanzlehrer; Wielke, Rfm., Triest. — Nattich, Rfm., Fiume. — Brogo, Rfm., Bazi. — Winkelhofer, Geschäftleiter, Aßling. — Denth, Pensionatsbesitzerin, Bolosca.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 786,0 mm.

| Woch. | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern auf 1000 redigirt | Aufstentemperatur nach Gefüll | Wind | Ansicht des Himmels | Wetterbitrag in Millimetern |
|-------|----------------------------|--|-------------------------------------|-------------------------------------|---------------------------|--------------------------------|
| 24. | 2 u. 9 u. Ab. | 729,0 727,6 | 12,6 7,2 | SSW. schwach windstill | halb bew. teilw. bew. | |
| 25. | 7 u. 9 u. Ab. | 725,0 723,8 724,2 | 5,0 7,1 6,0 | SD. schwach SD. schwach > | Regen > > | 2,4 |
| 26. | 7 u. 9 u. Ab. | 725,6 727,7 729,9 | 5,7 8,7 8,7 | SD. mäßig SD. mäßig SD. mäßig | > > > | 22,7 |
| 27. | 7 u. F. | 735,4 | 3,9 | SD. schwach | Nebel | 21,1 |

Das Tagesmittel der Temperatur vom Freitag beträgt 8,5°, Normale 5,2°, vom Samstag 6,0°, Normale 5,4°, vom Sonntag 7,7°, Normale 5,6°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der Kärntischen Sparte 1897.)
(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Öberrealschule.)
Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.
Aufzeichnungen:

| März | Herb- distanz | Beginn | | | Maxim um (Ausfall in mm) | Ende der Auf- zeichnungen | Instrument* |
|------|------------------|-------------------------|--------------------------|------------------------|-----------------------------------|------------------------------|-------------|
| | | des ersten Gordäfers | des zweiten Gordäfers | der Haupt- bewegung | | | |
| km | h m s | h m s | h m s | h m s | h m | | |

| Laibach: | | | | | | | |
|----------|-----|----------|---|---|---|----------|----------------|
| 26. | 300 | 06 06 40 | — | — | — | 06 07 39 | 06 11 L (4) |

| Belgrad: | | | | | | | |
|----------|---------|----------|---|---|---|----------|----------------|
| 26. | bei 350 | 06 04 56 | — | — | — | 06 06 13 | 06 12 L (7) |

| Garajevo: | | | | | | | |
|-----------|-----|----------|---|---|---|----------|----------------|
| 26. | 300 | 06 04 20 | — | — | — | 06 05 20 | 06 10 L (3) |

Am 21. März gegen 13 Uhr** Aufzeichnungen in Rom und Padua. Am 22. März gegen 8,5 Uhr Aufzeichnungen in Tarent und Padua.

Bebenberichte: Am 14. März gegen 6 Uhr schwacher Stoß in Clant (Abine). Am 20. März gegen 16,5 Uhr heftiger Stoß in der Umgebung von Forlì und Cesena (Bericht vom 21. in Laibach aufgezeichnet); gegen 15,5, 17 und 17,5 Uhr schwache Stoße in Bertinoro. Am 21. März gegen 20,5 Uhr Stoß V. bis VI. Grades in Messina.

* Es bedeutet E. = dreisachiges Horizontalpendel von Rebeur-Pleiter, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel, L = Lindemann-Pendel.

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Landestheater in Laibach.

81. Vorstellung. Ungerader Tag.

Heute Montag den 27. März.

Einen Zug will er sich machen.

Posse mit Gesang in vier Aufzügen von Johann Nestroy. Anfang um 1,5 Uhr. Ende um 10 Uhr.

Lottoziehungen am 24. März 1911.

Triest: 70 41 33 2 1

Linz: 13 33 73 9 56

Italienische Küche

Hotel Stadt Wien.

Verschiedene Meerfische aus dem Adriatischen Meer, täglich frisch zu haben. — Wir geben den geehrten Gästen bekannt, daß heute Montag Spezialität-Fische: **Svoglie, Brodettò, Cievoli, Barboni, Stufato di Manzo** etc. sowie **Bocala con Polenta** und „**Pane di Servola**“ (Brot von Servola) zu haben sein werden.

Öffentlicher Dank.

Der „Städtischen Kaiser Franz-Joseph-Jubiläums-Lebens- u. Renten-Versicherungs-Anstalt“ in Wien, Generalrepräsentanz Laibach, Gerichtsgasse 1, sowie der „Ersten Kärntischen Bestattungs-Anstalt Franz Doberleit“ in Vertretung der Gemeinde Wien — Städtische Leichenbestattung, wird von seiten der Unterfert